

Eiserne Regel 2

Die zweite Regel lautet: *Sprich nicht schlecht von anderen in deren Abwesenheit*. Dies ist ein Spruch, der wie alle weisen Worte wenigstens sieben Ebenen der Bedeutung hat. Auf einer Bedeutungsebene, der wörtlichsten, bedeutet er: sprich nicht kritisch und abwertend gegen Menschen, die bei diesem Gespräch nicht anwesend sind. Auf einer tieferen Ebene könnte man sagen, schlecht von jemand zu sprechen, der nicht anwesend ist, bedeutet in Werturteilen von jemand zu sprechen, wenn man nicht bei dieser Person ist. Bei dieser Person zu sein, bedeutet aber, auf tiefgründige Weise direkt mit der Seele der Person in Beziehung zu treten. Die Merkmale und Eigenschaften eines Menschen leichthin zu erörtern, ohne wahrhaft bei ihm zu sein, ist also ein Fehler.

Aber in einem eher wörtlichen Sinne wird man aufgefordert nicht über Menschen zu sprechen, wenn sie nicht zugegen sind, außer durch Lob. Ich denke, dies ist für uns alle eine sehr geläufige Erfahrung. Es ist einfach ein Teil der sozialen Welt, dass Menschen mehr über andere Personen reden, wenn sie nicht da sind, als wenn sie anwesend sind. Diese Art von Gespräch oder Klatsch hat so etwas wie eine ansteckende Qualität. Es mag etwas sein, wozu man natürlicherweise nicht neigt, aber man findet sich in einer Konversation gefangen, worin man, sagen wir, beschwätzt wird, so zu reden. Wenn über jemand anderes gesprochen wird und im Zusammensein ein Gefühl von Zulässigkeit, sozusagen von Freiheit etabliert wird, dann fühlt man sich irgendwie bewegt sich daran zu beteiligen, wenn ein anderer in dieser Weise spricht. Natürlich ist das eine große Versuchung, aber wenn man geistig wach ist, so bedauert

man unmittelbar danach den Rausch des Moments und spürt, dass man einen Fehler begangen hat. Denn was wurde schließlich dadurch gewonnen? Gar nichts! Wie wir, glaube ich, in unseren Suluk-Studien gelernt haben, ist die Teilnahme am Sezieren von Irrtümern, Fehlern und schlechten Eigenschaften anderer Leute selten, wenn überhaupt jemals, hilfreich, um einen positiven Wandel in so jemand herbeizuführen. Im Gegenteil, fast immer ist das Umgekehrte der Fall. Je mehr man von Fehlern und unsauberen Eigenschaften anderer Notiz nimmt, desto mehr werden sie in der betreffenden Person verstärkt, und unsere Egos sind in einem außerordentlichen Grade auf Gegenseitigkeit hin konstruiert.

Das Ego wird nicht autonom in der Psyche eines besonderen Individuums gebildet. Das Ego ist ein Konstrukt, das sich im Gefüge der Gesellschaft in wechselseitigen Beziehungen, in der Projektion von Eindrücken als Resultat der Erwartungen und Wertungen anderer Leute entwickelt. In dem Maße, wie wir negative Urteile fällen, nicht nur psychisch, sondern verbal, tragen wir einfach bei zu den Schleiern, die bereits existieren, und verdunkeln die Realität desjenigen, auf den wir uns vorgeblich beziehen. Auf dem Sufi-Weg wird empfohlen, mit Klatsch auf eine sehr bedachtsame Weise umzugehen und besonders daran zu denken, dass wir uns im Gespräch über jemand, der nicht anwesend ist, immer bewusst sind, dass die physische Abwesenheit einer Person ein nahezu belangloser, irrelevanter Sachverhalt ist. Obwohl wir auf die Daten unserer physischen Sinne und die Erscheinung von Trennung und Distanz fixiert sind, genügt schon ein Studium der Physik oder sogar der Biologie, um die Interdependenz und intime Wechselbeziehung aller Dinge zu bestätigen - erst recht das der spirituellen Wissenschaft,

die eindeutig klarstellt, dass jedes Wesen ein Spiegel ist, dessen Eindrücke sich auf jeder anderen Oberfläche widerspiegeln. Zu behaupten, dass ich jemanden irgendwie geschont habe, indem ich in seiner Abwesenheit über ihn sprach, ist ein leerer Vorwand. Im Gegenteil erklingt der Ton im Universum, er hallt wider, und der Effekt wird gespürt. Außerdem halten wir uns selbst zum Narren, wenn wir denken, dass es so etwas wie Privatheit gibt, dass es so etwas wie unangebrachte Handlungen gibt, die irgendwie verborgen bleiben. Nichts ist verborgen. Alles ist vollkommen offensichtlich und klar erkennbar auf der Ebene der Wirklichkeit.

Murshid sagt: „Man muss daran denken, dass man durch Liebe zum Klatsch einen Mangel an Charakteradel beweist. Es ist so natürlich, und doch ist es ein großer Charakterfehler, sich der Neigung zum Gerede über andere hinzugeben. Erstens zeigt man eine große Schwäche, wenn man Bemerkungen über jemanden hinter dessen Rücken macht; zweitens steht es dem entgegen, was man Offen- und Ehrlichsein nennen könnte. Außerdem ist es ein Urteilen über andere, was nach der Lehre von Christus falsch ist, welche besagt: *Urteile nicht, auf dass über dich nicht geurteilt werde.*“

Das ist immer der beste Prüfstein: das selbe Kriterium auf andere anzuwenden, das Sie auf sich selbst anwenden würden; andere so zu behandeln, wie Sie selbst sich wünschen behandelt zu werden. Wenn Sie sich wohl dabei fühlen würden, wenn jemand in Ihrer Abwesenheit so von Ihnen sprechen würde, wie Sie von jemandem sprechen, dann ist es wahrscheinlich OK. Oder wenn Sie sich wohl dabei fühlen würden, das Gesagte auch dann zu sagen, wenn die betreffende Person direkt vor Ihnen steht, dann ist

es wahrscheinlich OK. Das könnten die beiden Kriterien sein, die man in jeder Situation anwendet, wenn man von jemandem spricht, der nicht anwesend ist. Das wird unser Fokus auf dem ritterlichen Pfad von *futuwwa* für diesen Tag sein, nicht schlecht zu sprechen von anderen in deren Abwesenheit. Es ist hilfreich, sich an die genaue Form zu erinnern anstatt an eine vage Idee einer solchen Vorschrift, also denkt man an die Worte: *Sprich nicht schlecht von anderen in deren Abwesenheit.*